

OSTMETALL



17. Standortbericht
der gemeinsamen Fachkommission
von OSTMETALL und CGM

Herbst 2006

Inhaltsverzeichnis

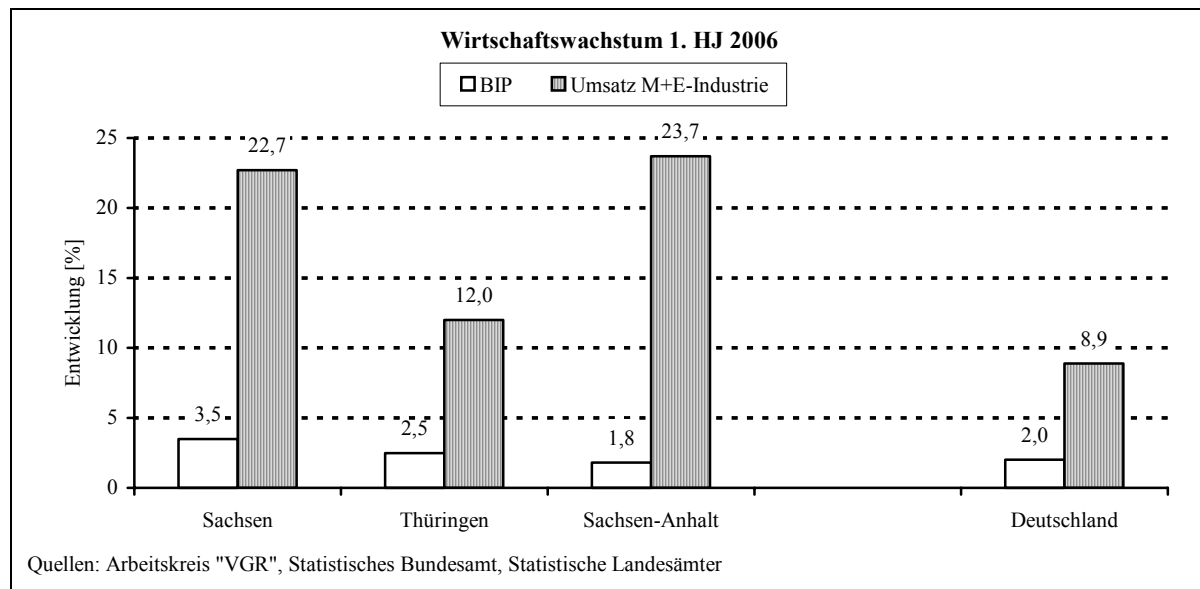
1	Vorbemerkungen	2
2	Konjunkturbetrachtung nach wichtigen Indikatoren	3
2.1	Geschäftslage und Geschäftserwartungen, Geschäftsklima	3
2.2	Auftragsbestand und Produktionspläne	4
2.3	Umsatz und Auslandsumsatz	5
2.4	Kapazitätsauslastung	7
2.5	Investitionen	8
2.6	Arbeitsproduktivität	9
2.7	Arbeitskosten und Verdienste	10
2.8	Ertragslage	11
2.9	Beschäftigung	12
2.10	Forschung und Entwicklung	13
3	Branchenfokus Herstellung von Metallerzeugnissen	15
3.1	Umsatz	16
3.2	Auslandsumsatz	16
3.3	Arbeitsproduktivität	17
3.4	Arbeitskosten	18
3.5	Beschäftigung	18
3.6	Aussichten	19
4	Zusammenfassung und Ausblick	20
	Anlage - Branchendefinition	21

1 Vorbemerkungen

Der Standortbericht der gemeinsamen Fachkommission der Christlichen Gewerkschaft Metall (CGM) und des Verbandes der Metall- und Elektroindustrie Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen - OSTMETALL e.V. wird seit November 1998 halbjährlich im Frühjahr und im Herbst erstellt. Der Standortbericht findet seinen Ursprung im Rahmentarifvertrag Phönix, in dem CGM und OSTMETALL eine gemeinsame Bewertung der wirtschaftlichen Lage vereinbart haben, um bei Tarifverhandlungen auf der Grundlage einer gleichen Datenbasis zu angemessenen, realitätsnahen Vereinbarungen zu kommen. Der aktuelle 17. Standortbericht gibt einen Überblick zur wirtschaftlichen Entwicklung der Metall- und Elektroindustrie im 1. Halbjahr 2006 in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

Nach einem moderaten Anstieg des Bruttoinlandsproduktes in 2005 hat die Wachstumsdynamik im 1. Halbjahr 2006 deutlich zugelegt. Die Wachstumsimpulse kamen sowohl aus dem Ausland als auch aus dem Inland, wobei der Wachstumsbeitrag aus dem Inland im Gegensatz zu den Vorjahren stärker ausfiel. Die deutsche Wirtschaft erhöhte ihre Investitionen in Produktionsanlagen und Maschinen.

In Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt war das Verarbeitende Gewerbe, und im Speziellen die Metall- und Elektroindustrie, der Wachstumsmotor des konjunkturellen Aufschwungs.



Bundesweit stieg der Umsatz in der Metall- und Elektroindustrie um 8,9 % auf 423 Mrd. EUR. In 22.300 Betrieben waren 3.389.594 Mitarbeiter beschäftigt; 0,6 % weniger als im Vorjahreszeitraum. Die Unternehmen in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt konnten ihren Umsatz um 19,8 % auf 25,9 Mrd. EUR steigern. Auch im 1. Halbjahr 2006 setzten die Unternehmen den Beschäftigungsaufbau fort: Die Anzahl der Beschäftigten stieg um 1,5 % auf 257.054 Personen.

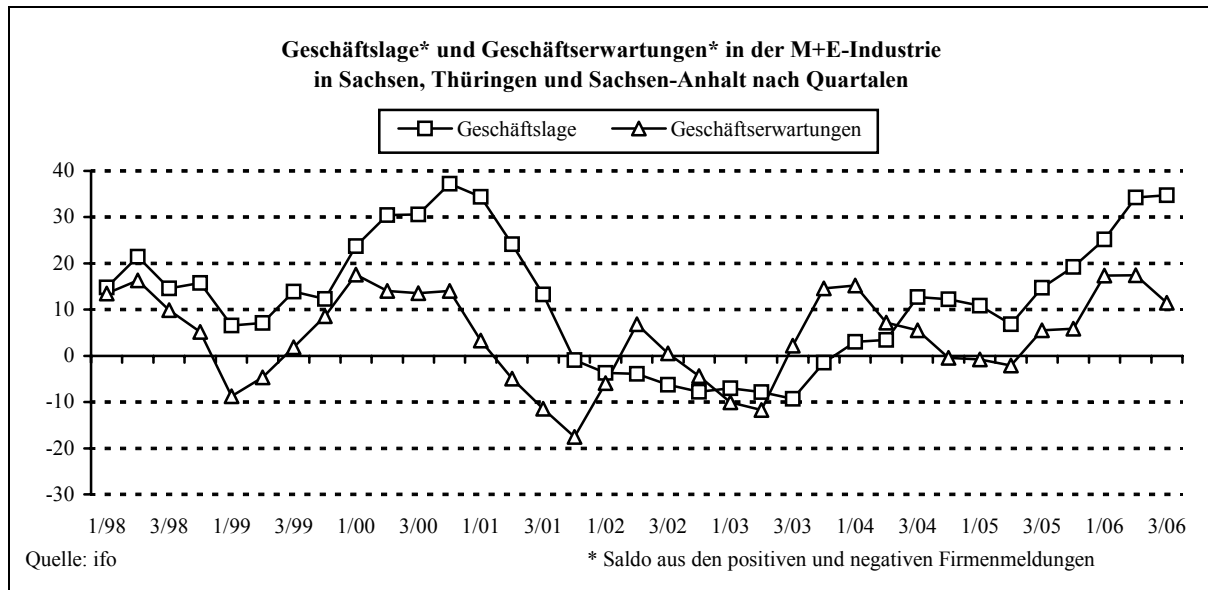
Schierke, 02.11.06

Bodo Finger
Präsident OSTMETALL

Reinhardt Schiller
Bundesvorsitzender CGM

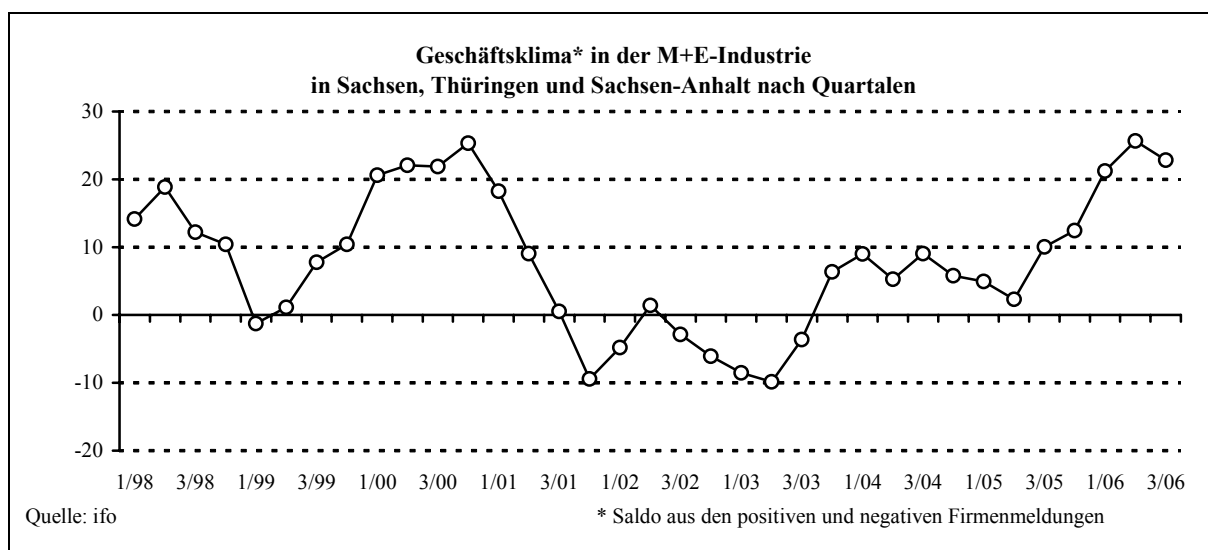
2 Konjunkturbetrachtung nach wichtigen Indikatoren

2.1 Geschäftslage und Geschäftserwartungen, Geschäftsklima



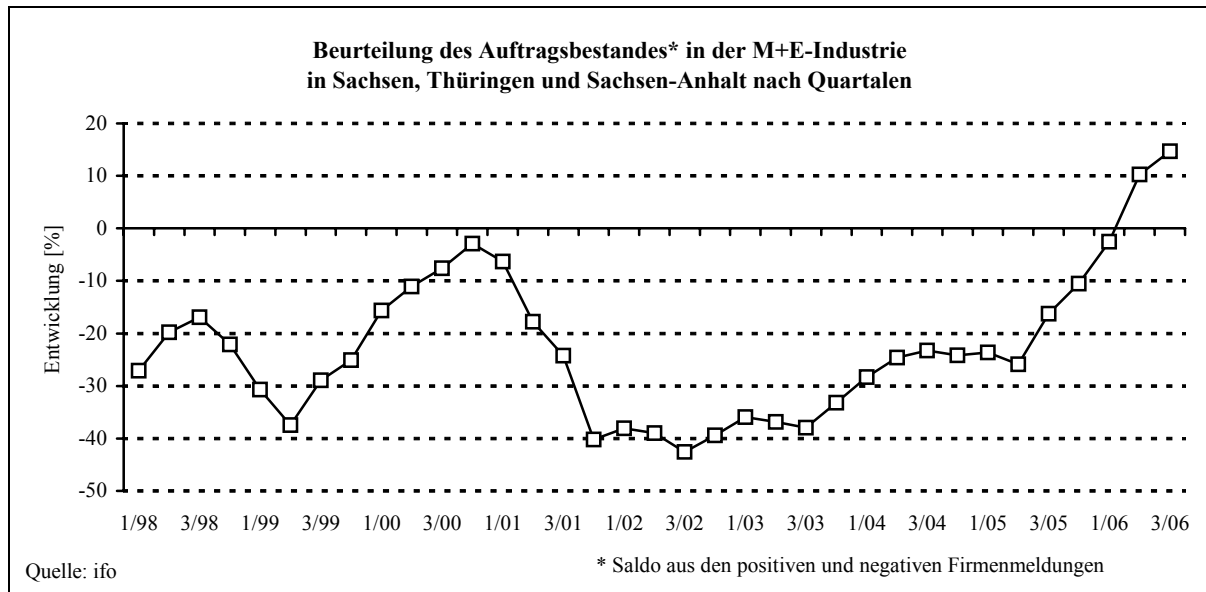
Die deutsche M+E-Industrie befindet sich in einem Konjunkturohoch. Bundesweit beurteilen die Unternehmen ihre Geschäftslage gut bis sehr gut. Die Unternehmen profitieren nach wie vor von der dynamischen Entwicklung der Weltwirtschaft und der in diesem Jahr anziehenden Binnenkonjunktur.

In Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt erfreuen sich die Unternehmen einer ausgesprochen guten Geschäftslage, wobei insbesondere die mittelständischen Unternehmen¹ von der Expansion profitieren. Die größeren Unternehmen sehen aufgrund ihrer stärkeren Orientierung an den Weltmärkten optimistischer in die Zukunft als kleinere Unternehmen.



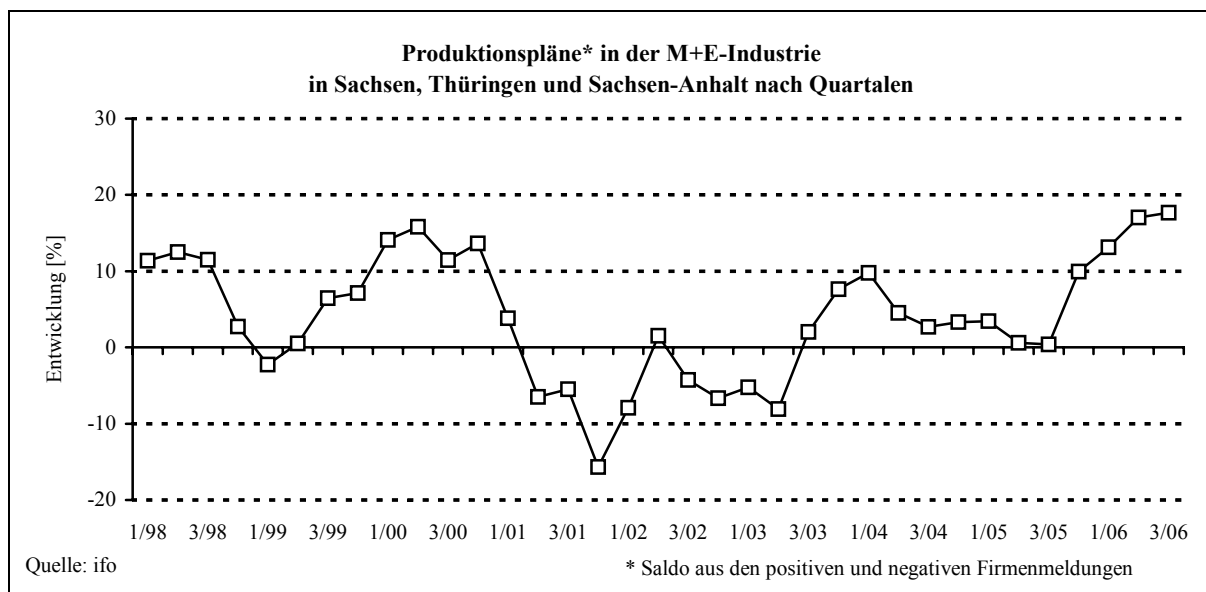
¹ In der ifo Umfrage Unternehmen mit 50 bis 199 Beschäftigten

2.2 Auftragsbestand und Produktionspläne

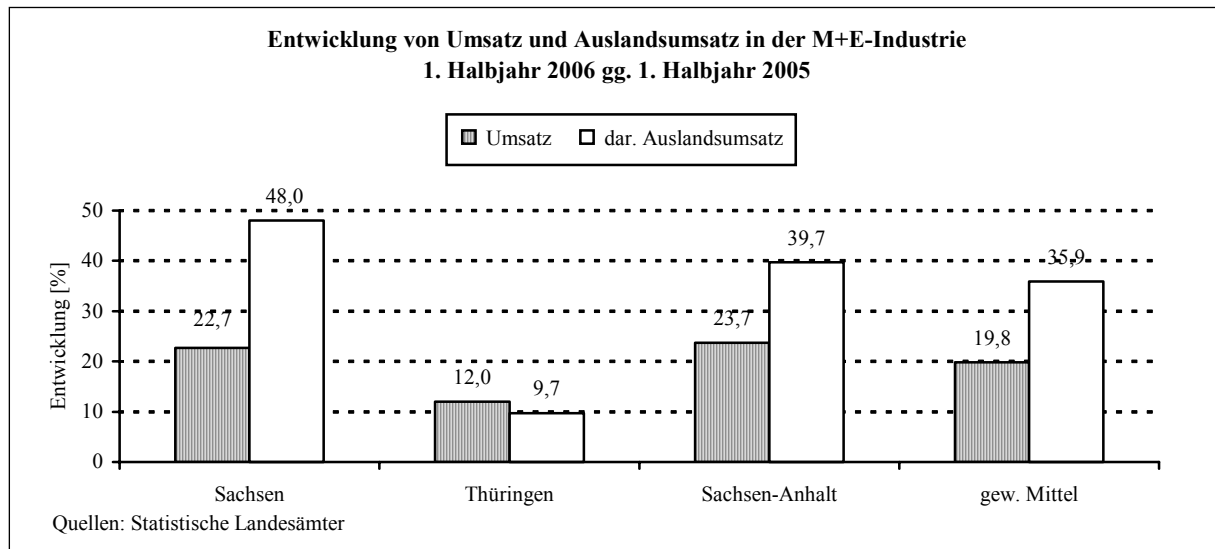


Die gute Konjunktur im 1. Halbjahr 2006 bescherte den Unternehmen eine bessere Auftragslage. Die aktuellen Umfrageergebnisse im 3. Quartal 2006 bestätigen den Wachstumstrend in der M+E-Industrie in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt. Der Auftragsbestand, als ein von den Unternehmen stets kritisch eingeschätzter Indikator, wurde im Jahresverlauf zunehmend besser beurteilt, so dass per saldo die positiven Urteile der Unternehmen überwogen.

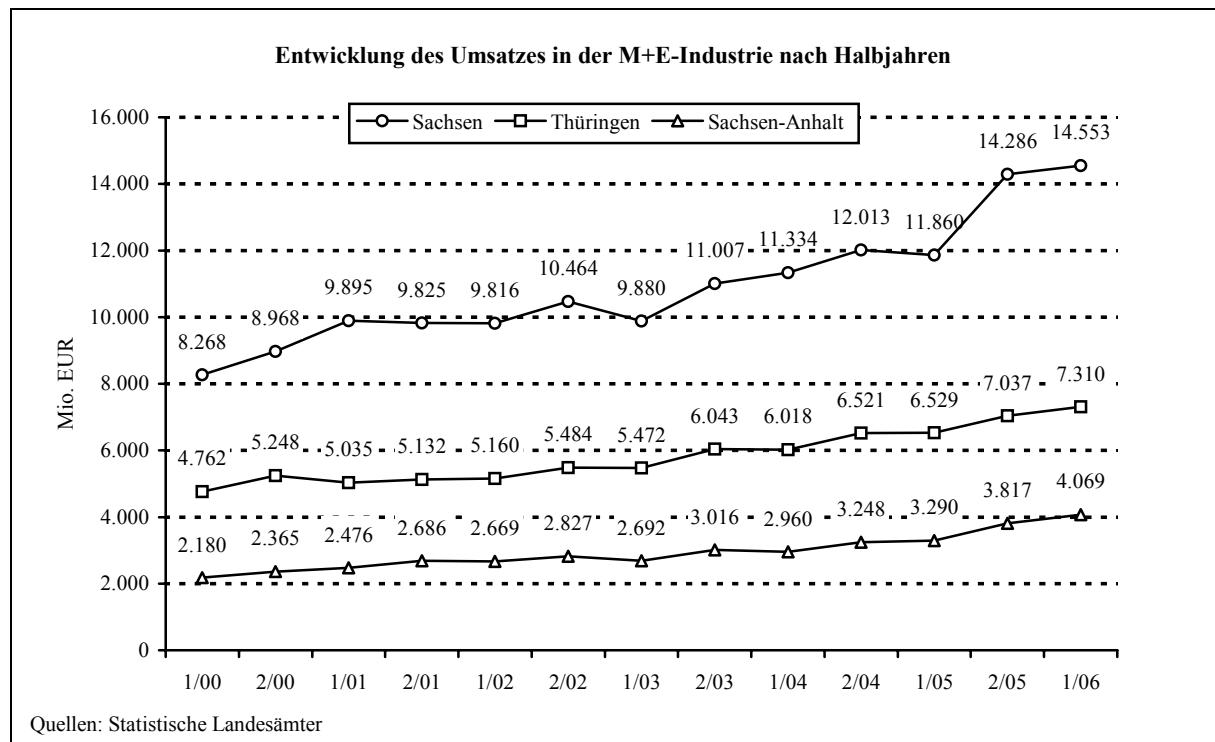
Das anhaltend kräftige Wachstum der Weltwirtschaft wird die Nachfrage nach Investitionsgütern auf einem hohen Niveau halten. Inwieweit sich die prognostizierte Dämpfung der Konjunktur in Deutschland auf die Nachfrage nach Ausrüstungsinvestitionen auswirken wird, kann derzeit noch nicht beurteilt werden. Ebenso sind die politischen Entwicklungen im Nahen Osten, die Rohstoffpreise und die unsichere US-Konjunktur aktuelle Risiken, die konjunkturdämpfend wirken können.



2.3 Umsatz und Auslandsumsatz



Die knapp 3.000 Betriebe der M+E-Industrie in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt erwirtschafteten im 1. Halbjahr 2006 einen Umsatz von 25,9 Mrd. EUR. Mit einem Umsatzanstieg von 19,8 % gegenüber dem Vorjahreshalbjahr wuchs die M+E-Industrie in den drei Ländern deutlich stärker als die Branche mit 8,9 % im Bundesdurchschnitt. Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt trugen mit 73,0 % zum Umsatz der ostdeutschen und mit 6,1 % der deutschen M+E-Industrie bei und konnten ihre Wettbewerbsposition innerhalb Deutschlands weiter verbessern.



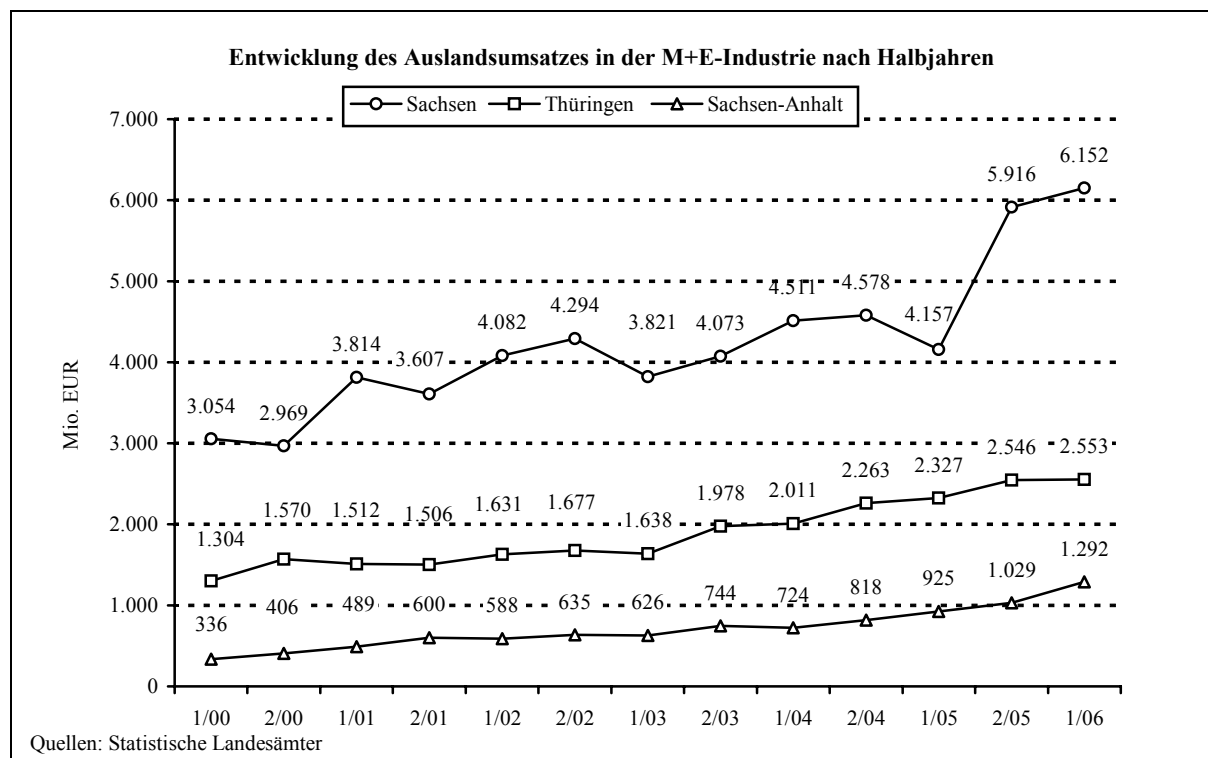
Das Umsatzwachstum in Sachsen-Anhalt und Sachsen hob sich deutlich von den anderen Bundesländern ab. Die thüringische M+E-Industrie verzeichnete wie in den Vorjahren ein

gutes und ausgeglichenes Wachstum. Insgesamt profitierten die Unternehmen von der erhöhten Nachfrage nach Investitionsgütern.

In Sachsen-Anhalt expandierte die Rundfunk- und Nachrichtentechnik, die sich auf die Photovoltaik mit dem Unternehmen Q-Cells AG, das zu den führenden Solarzellenherstellern zählt, konzentriert. Die Branche verzeichnete aufgrund der weltweit anziehenden Nachfrage nach Solarzellen ein Umsatzwachstum von 60,9 % auf 314 Mio. EUR und hat mittlerweile einen Anteil von 7,7 % am Umsatz der M+E-Industrie in Sachsen-Anhalt. Der Maschinenbau, als eine der bedeutendsten Branchen in der sachsen-anhaltinischen M+E-Industrie, machte einen Umsatzsprung von 26,5 % auf 722 Mio. EUR.

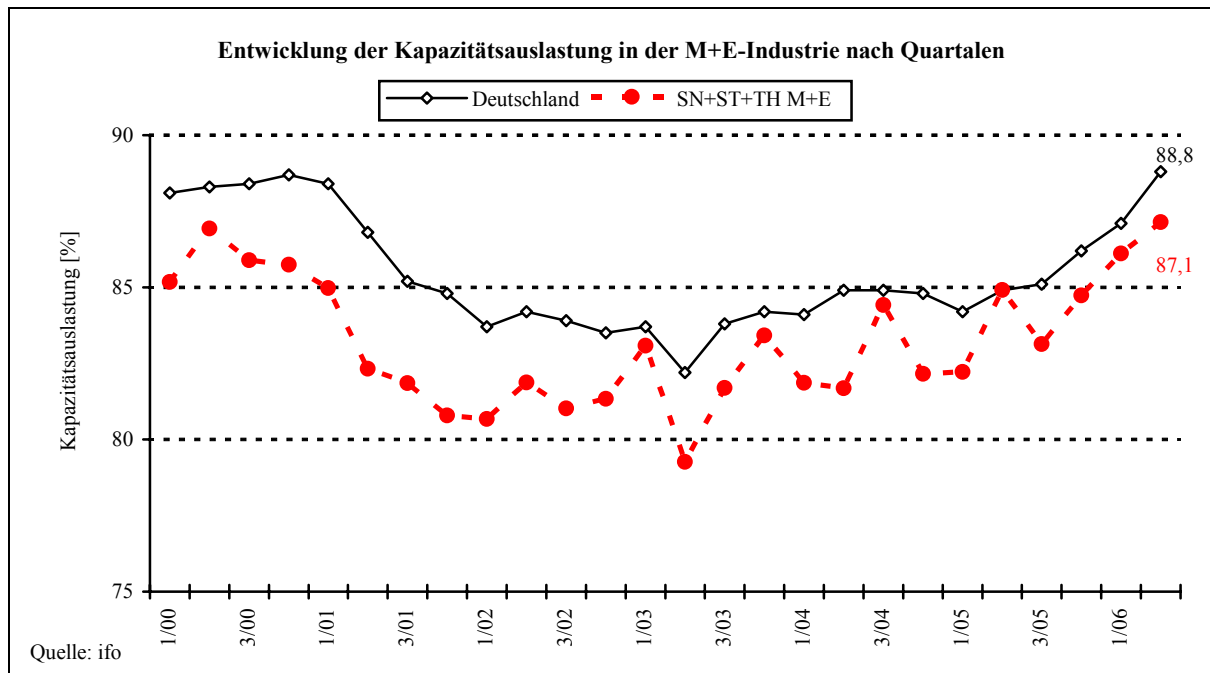
Die Produktionsausweitung im Fahrzeugbau, der am Umsatz gemessen bedeutendsten Branche der M+E-Industrie in Sachsen, dominierte die Entwicklung im Freistaat. Allein der Fahrzeugbau erwirtschaftete in Sachsen einen Umsatz von 6,1 Mrd. EUR: Das Umsatzwachstum erreichte einen Wert von 41,5 %. Ein solides Wachstum verzeichneten die Gießereindustrie, der Maschinenbau sowie die Elektrotechnik und Elektronik.

In Thüringen zählten die Mikroelektronik mit 25,7 %, die Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik mit 18,1 %, die Gießereindustrie mit 17,7 % sowie die Herstellung von Metallernzeugnissen mit 17,7 % zu den Branchen mit dem höchsten Umsatzwachstum. Die Hersteller von Datenverarbeitungsgeräten mussten hingegen eine Umsatzeinbuße von 4 % hinnehmen.



Wie schon im Vorjahr korrespondierte die Entwicklung des Exportes mit der allgemeinen Umsatzentwicklung: Das überdurchschnittliche Wachstum des Auslandsumsatzes in Sachsen und Sachsen-Anhalt wurde insbesondere durch Fahrzeuge und Solarzellen erwirtschaftet. Die Solarbranche hatte sich im 1. Halbjahr 2006 weltweit gut entwickelt. Die Standorte in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt belegen einen internationalen Spitzenplatz in der Photovoltaik.

2.4 Kapazitätsauslastung



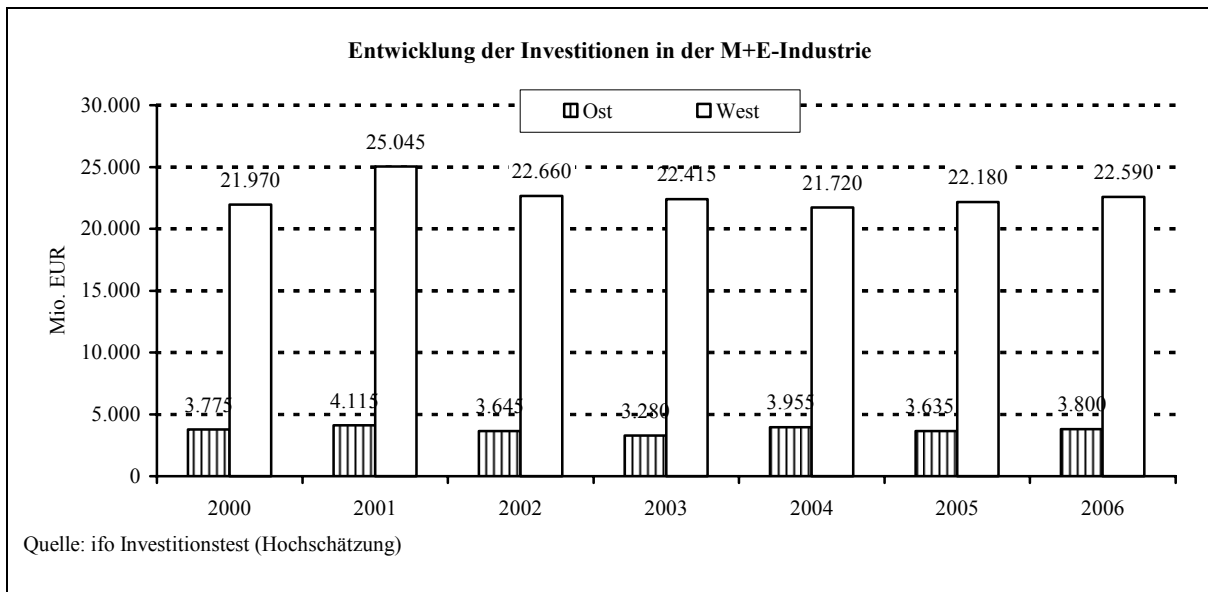
Die Nutzung der betrieblichen Anlagen (Kapazitätsauslastung) ist bundesweit im 1. Halbjahr 2006 in der M+E-Industrie weiterhin angestiegen. Mit einer durchschnittlichen Kapazitätsauslastung von 88,8 % wurde im 2. Quartal 2006 ein sehr hohes Niveau der Nutzung der betrieblichen Anlagen realisiert. Im Zuge der Ausweitung der Produktion hatte ein Großteil der Unternehmen nahezu die Kapazitätsgrenze erreicht. Die intensivste Nutzung der betrieblichen Anlagen gab es im Fahrzeugbau mit 91,5 % und im Maschinenbau mit 91,2 % im 2. Quartal 2006. In der Herstellung von Metallerzeugnissen waren die betrieblichen Anlagen im Durchschnitt zu 86,8 % und in der Elektrotechnik/Elektronik zu 86,2 % ausgelastet.

In Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt wurden die betrieblichen Anlagen mit 87,1 % trotz der hohen vorangegangenen Investitionen in Maschinen und Anlagen so stark wie seit Erfassung des Indikators noch nicht genutzt. In Betrieben mit 50 bis 199 Beschäftigten stieg die Kapazitätsauslastung sogar auf 91,5 %.

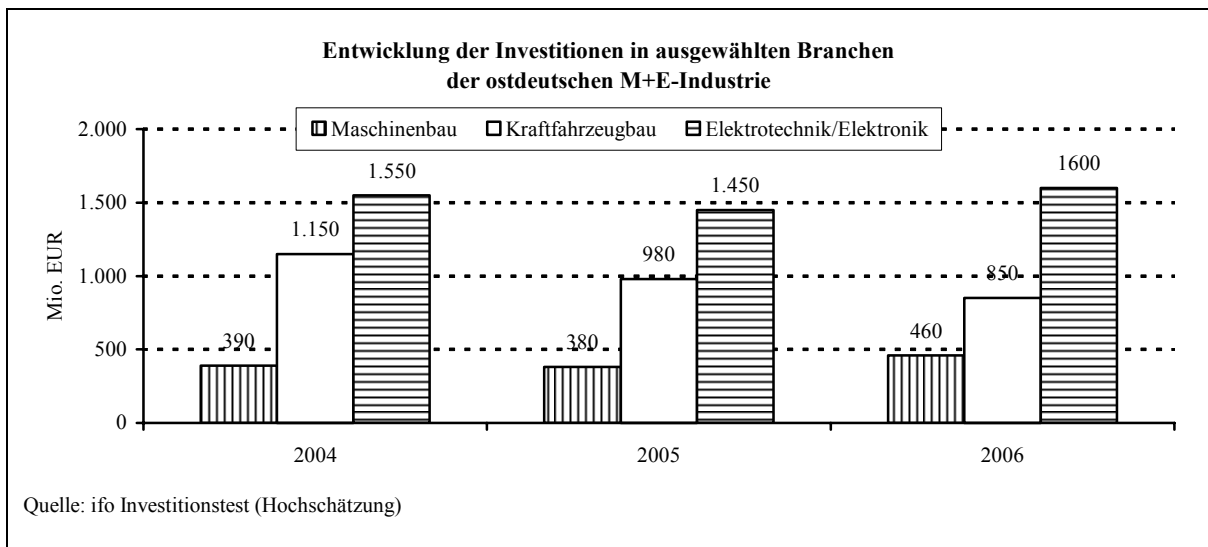
Die stark ausgelasteten Kapazitäten der Betriebe sowie die gute Auftragslage signalisieren einen Bedarf an Erweiterungsinvestitionen in einem größeren Umfang. Derzeit wird das Unternehmenswachstum zum Teil durch Kapazitätsengpässe und Personalbeschaffungsprobleme eingeschränkt. Dennoch verhalten sich die Unternehmen überraschend zurückhaltend: Das Investitionsniveau liegt deutlich unterhalb des Niveaus der letzten beiden Konjunkturaufschwünge.

2.5 Investitionen

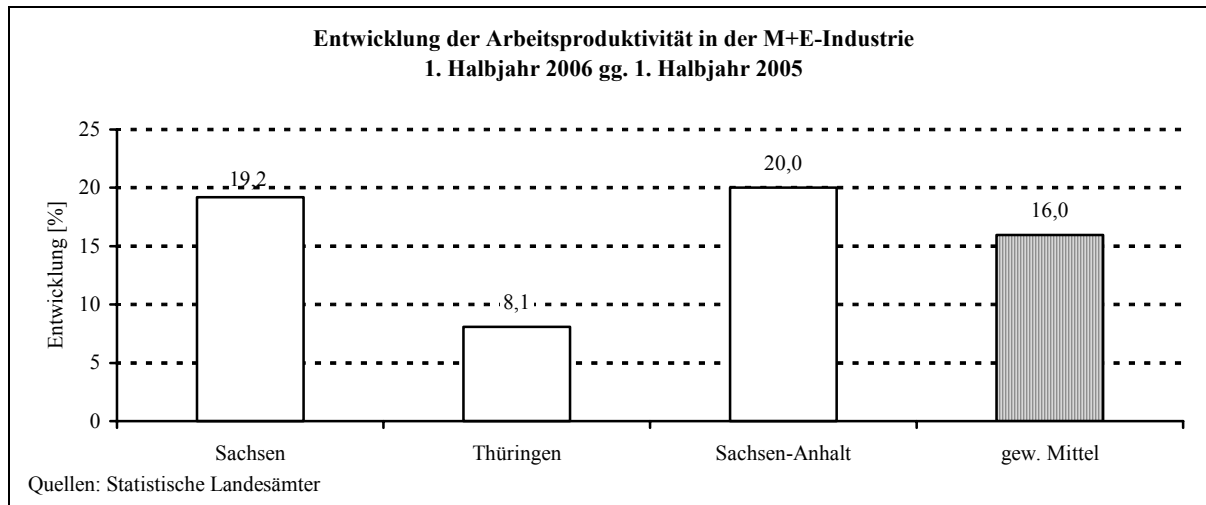
Laut Umfrage des ifo Institutes haben die Unternehmen der deutschen M+E-Industrie in 2005 25,8 Mrd. EUR in Maschinen, Anlagen und Grundstücke investiert. Entsprechend den Plänen der Unternehmen prognostiziert das ifo Institut einen weiteren Anstieg des Investitionsvolumens in 2006 um 2,2% auf 26,4 Mrd. EUR. Zwei Drittel der Investitionen sollen dabei für die Erweiterung bzw. Umstrukturierung des Produktionsprogramms eingesetzt werden. In der ostdeutschen M+E-Industrie waren die Investitionen in 2005 rückläufig, nachdem in 2004 Großinvestitionen in der Mikroelektronik und im Kraftfahrzeugbau das Investitionsgeschehen prägten. In 2006 planen die Unternehmen ihre Investitionsausgaben um ca. 4,5 % zu erhöhen.



Die gute Konjunktur und die hohe Kapazitätsauslastung sowie die anhaltende Nachfrage nach Investitionsgütern deuten auf weiterhin rege Investitionsaktivitäten der M+E-Industrie. Gebremst wird die Investitionsdynamik nur durch das Auslaufen von Großinvestitionen im Kraftfahrzeugbau.

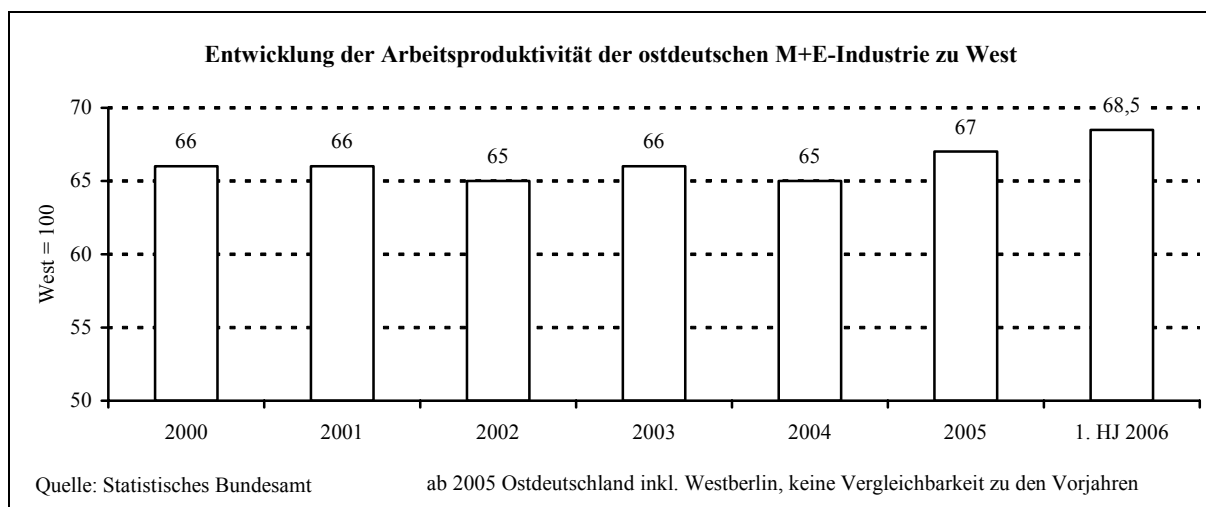


2.6 Arbeitsproduktivität

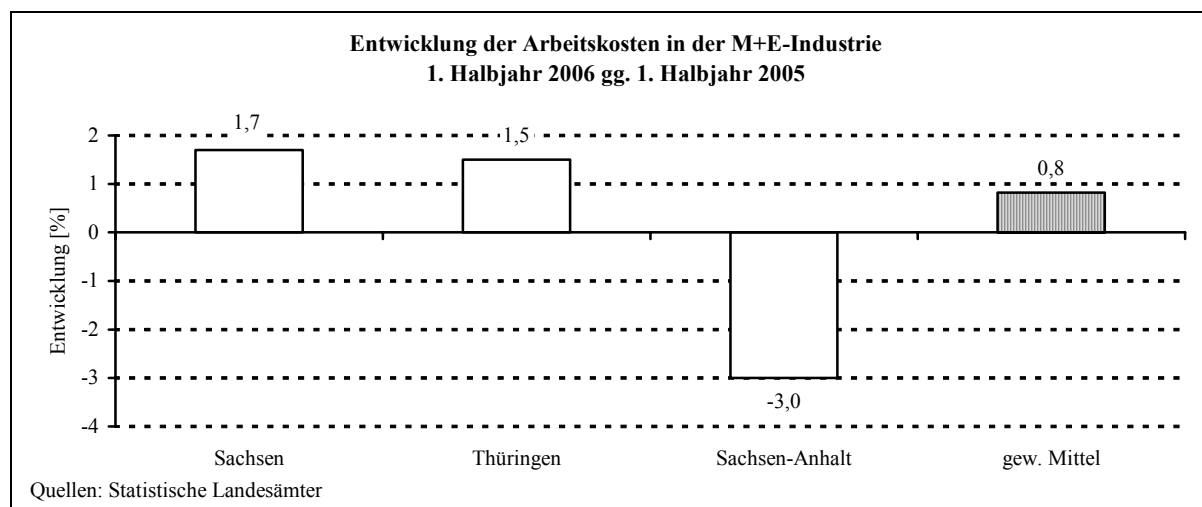


Wie bereits in 2005 ging im 1. Halbjahr 2006 die dynamische Umsatzentwicklung mit einem überdurchschnittlichen Produktivitätsanstieg einher. In Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt stieg die Arbeitsproduktivität um 16,0 % im gewichteten Mittel. Die im Durchschnitt höchste Arbeitsproduktivität erzielte die sächsische M+E-Industrie mit 125,62 EUR je Stunde. Das Produktivitätswachstum wurde vor allem im Fahrzeugbau generiert: mit der Produktionsausweitung stieg die Arbeitsproduktivität um 38,5 %. Damit lagen die anderen Branchen der M+E-Industrie deutlich unter dem Produktivitätsniveau des Fahrzeugbaus. In Sachsen-Anhalt erreichte die Arbeitsproduktivität einen Wert von 104,52 EUR je Stunde. Der Kraftfahrzeugbau und die Mikroelektronik (Photovoltaik) zählten zu den Branchen mit dem höchsten Produktivitätswachstum. In der thüringischen M+E-Industrie stieg die Arbeitsproduktivität analog zum Umsatz moderater und lag im Durchschnitt bei 108,59 EUR je Stunde. Wachstumsträger des Produktivitätsanstiegs waren der Maschinenbau und die Mikroelektronik.

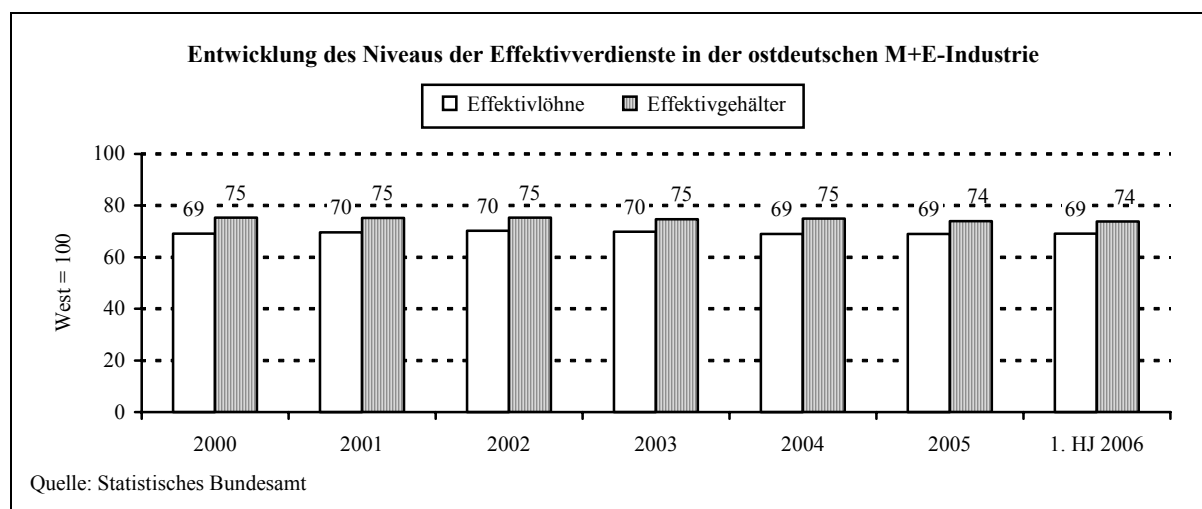
In Westdeutschland stieg die Arbeitsproduktivität um 8,3 % auf 164,99 EUR je Stunde, so dass im 1. Halbjahr aufgrund der höheren Wachstumsdynamik der ostdeutschen M+E-Industrie erstmalig seit Jahren eine moderate Annäherung an den westdeutschen Durchschnittswert erzielt werden konnte.



2.7 Arbeitskosten und Verdienste



Im gewichteten Mittel stiegen die Arbeitskosten² in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt um 0,8 %. Die niedrigsten Arbeitskosten wurden in Sachsen-Anhalt mit 14,80 EUR je Stunde verzeichnet. Der weitere Rückgang der Arbeitskosten war vor allem auf die Reduzierung der Arbeitskosten im Kraftfahrzeugbau, in der Elektrotechnik/Elektronik sowie im Maschinenbau zurückzuführen. In Thüringen stiegen die Arbeitskosten auf 15,69 EUR je Stunde, wobei der Kostenanstieg durch die Mikroelektronik und die Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten verursacht wurde. In Sachsen erreichten die Arbeitskosten einen Wert von 17,06 EUR je Stunde. Die Branche mit den im Durchschnitt höchsten Arbeitskosten war die sächsische Mikroelektronik, die einen relativ hohen Anteil an hoch qualifizierten Angestellten aufweist. Der moderate Anstieg der Arbeitskosten unterstreicht in Verbindung mit dem Produktivitätsfortschritt die gute Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen.

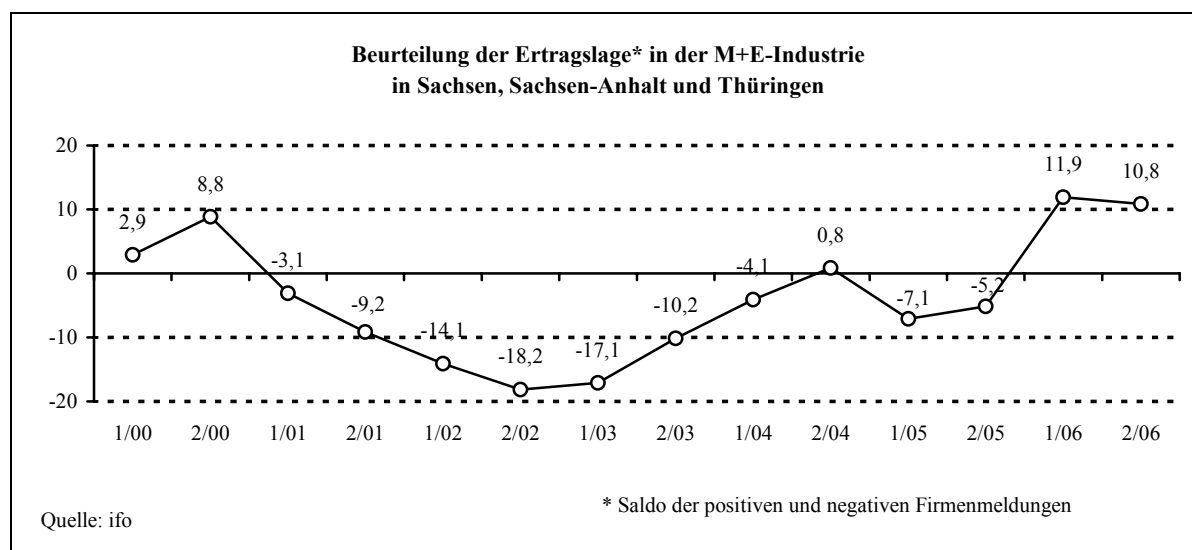


Die Effektivverdienste³ der Arbeiter in der ostdeutschen M+E-Industrie stiegen im 1. Halbjahr 2006 um 0,9 % auf 11,93 EUR je Stunde (West um 0,5 % auf 17,24 EUR). Die Gehälter der Angestellten stiegen um 1,2 % auf 3.112 EUR im Monat (West um 1,4 % auf 4.216 EUR).

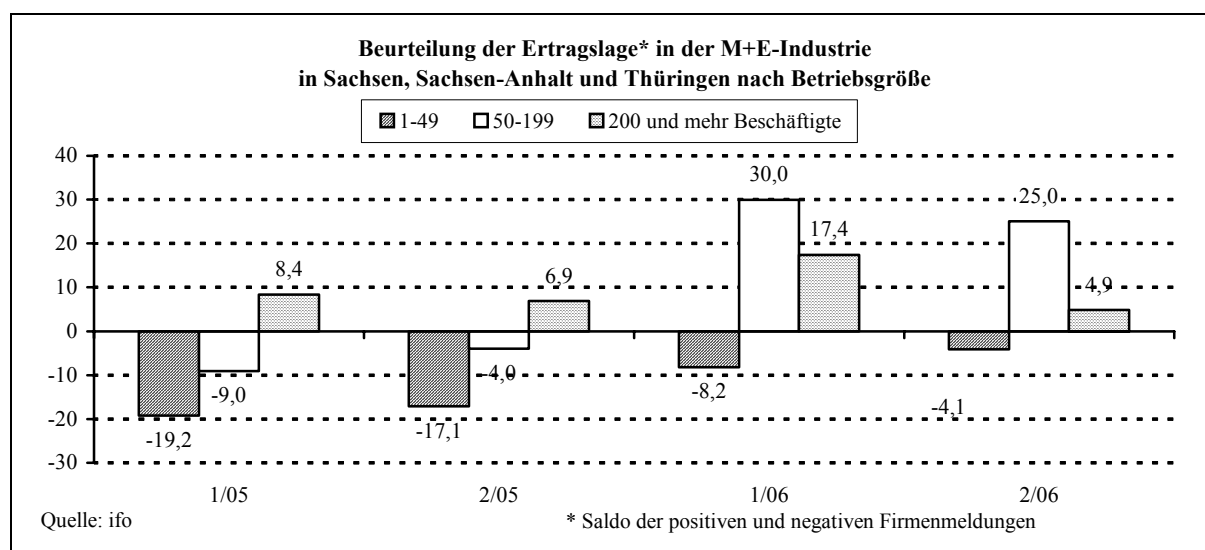
² Lohn und Gehalt je Arbeitsstunde, ohne Arbeitgeberanteile zur SV

³ Lohn bzw. Gehalt, ohne Sonderzahlungen, ohne Arbeitgeberanteile zur SV

2.8 Ertragslage

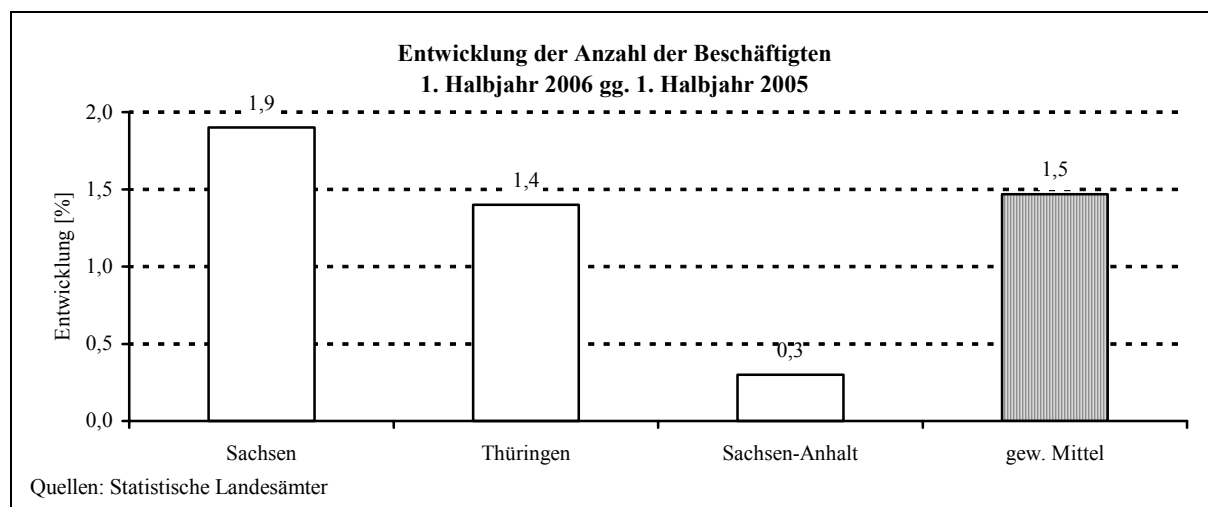


Die Ertragslage wurde von den Unternehmen in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt im 1. und 2. Halbjahr 2006 leicht positiv beurteilt. Dabei hat sich die Ertragslage der mittleren Unternehmen mit 50 bis zu 199 Beschäftigten in 2006 gut entwickelt und im Vergleich zum Vorjahr deutlich verbessert. Die kleinen Unternehmen mit bis zu 49 Beschäftigten haben von der dynamischen Konjunktorentwicklung nicht im gleichen Maße partizipiert. Sie beurteilten die Ertragslage per saldo als schlecht. Die hohen Energie- und Rohstoffkosten belasteten vor allem Betriebe mit einem hohen Bedarf an materialintensiven Vorleistungen.



2005 lag die Nettoumsatzrendite in der westdeutschen M+E-Industrie bei 2,7 %. Für 2006 wird eine moderate Verbesserung der Ertragslage erwartet. Nach wie vor liegen für die ostdeutsche M+E-Industrie keine Angaben zur absoluten Umsatzrendite vor. Nach Schätzungen der Bundesbank erreichte die Umsatzrendite annähernd westdeutsches Niveau.

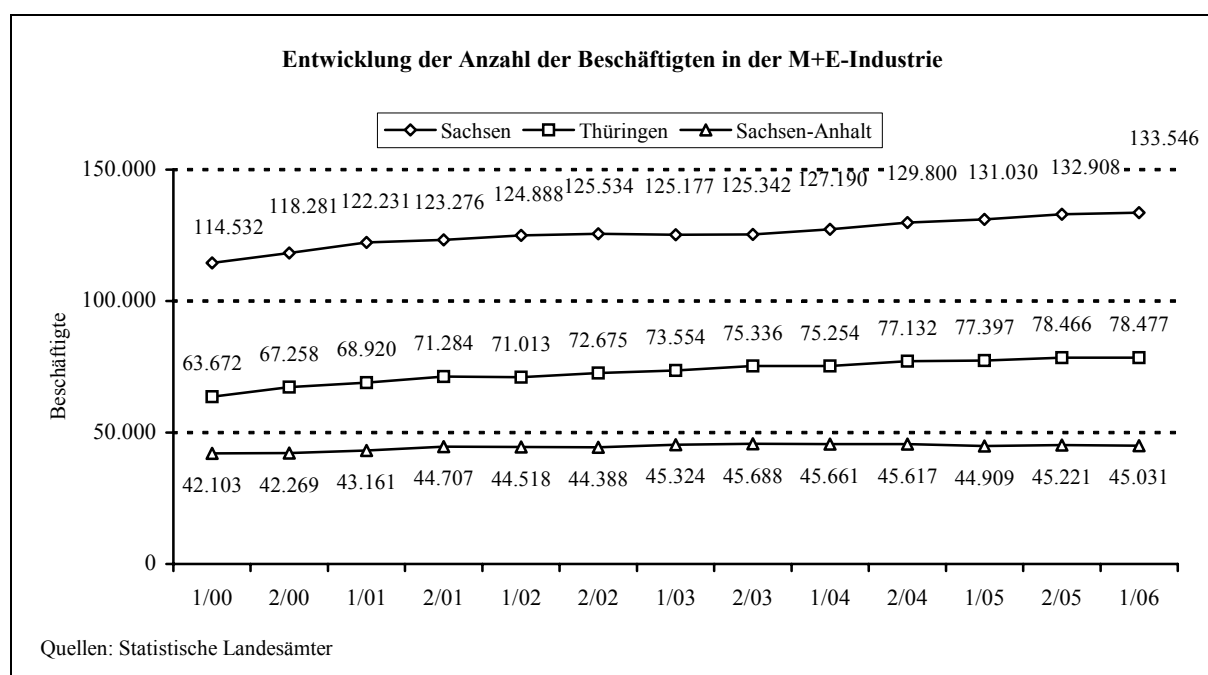
2.9 Beschäftigung



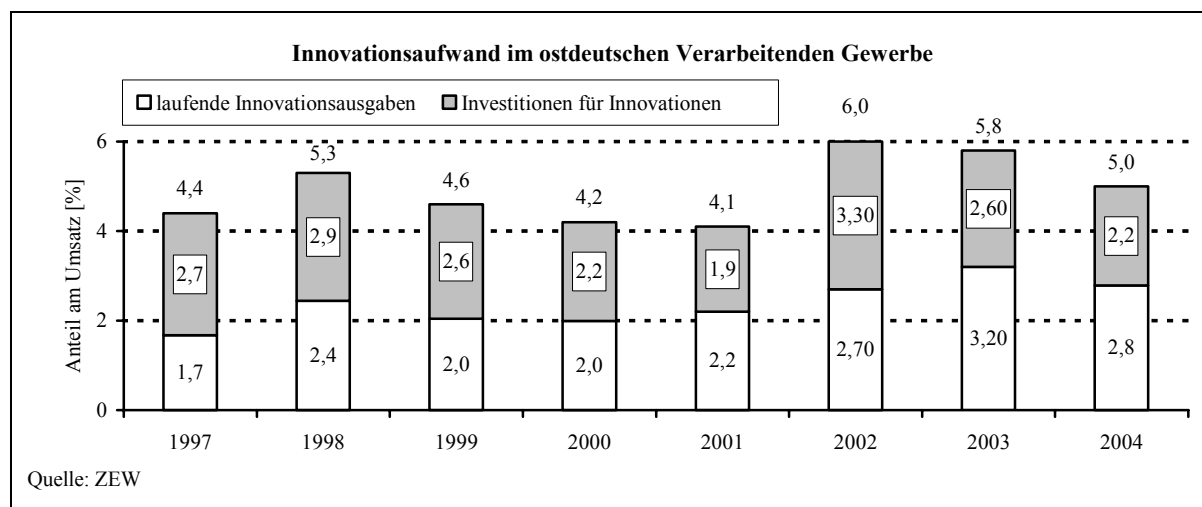
In Sachsen und Thüringen setzte sich der Beschäftigungsaufbau in der M+E-Industrie fort. Erfreulicherweise konnte in Sachsen-Anhalt der Beschäftigungsrückgang gestoppt werden. Im 1. Halbjahr 2006 wurden 3.700 neue Arbeitsplätze geschaffen. Insgesamt waren in den drei Ländern 257.000 Personen in der M+E-Industrie tätig.

In folgenden Branchen wurde ein hohes Beschäftigungswachstum erreicht:

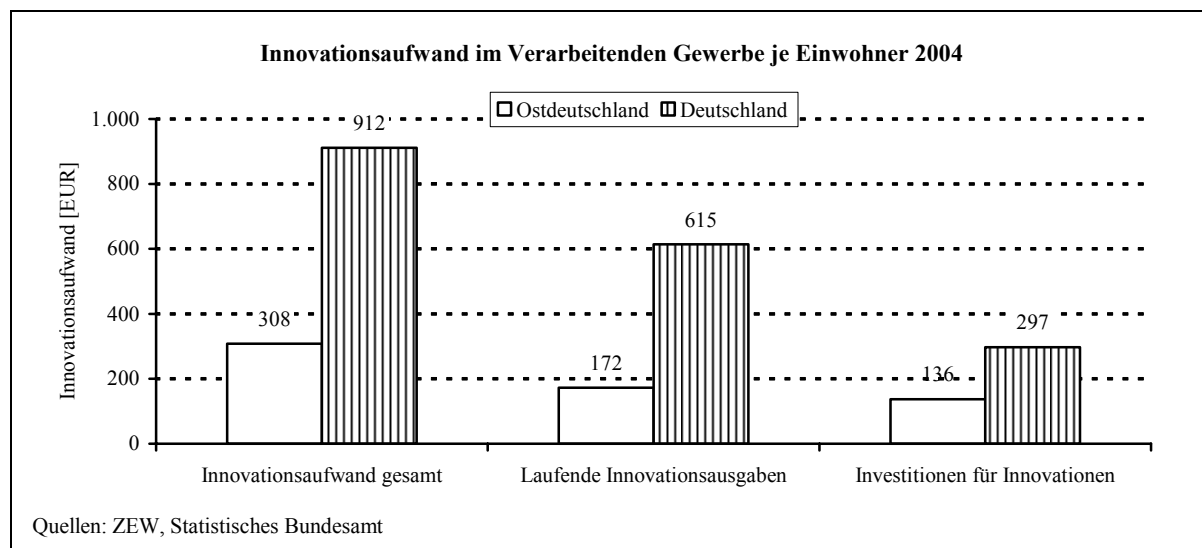
Sachsen:	Gießereiindustrie	5,3 %
	Maschinenbau	3,1 %
Thüringen:	Rundfunk- und Nachrichtentechnik (Mikroelektronik)	11,2 %
	Herstellung von Metallerzeugnissen	5,3 %
Sachsen-Anhalt	Rundfunk- und Nachrichtentechnik	17,8 %
	Maschinenbau	12,0 %



2.10 Forschung und Entwicklung



Die Innovationsbeteiligung der ostdeutschen Unternehmen nahm 2004 im Verarbeitenden Gewerbe und in den wissensintensiven Dienstleistungen ab, nachdem sie in 2002 und 2003 deutlich gestiegen war. Die ostdeutsche Innovatorenquote⁴ lag in beiden Wirtschaftsbereichen unter dem westdeutschen Vergleichswert. In Ostdeutschland prägen oftmals einzelne Großinvestitionen in den Aufbau neuer Produktionsanlagen die Gesamtsumme der Innovationsaufwendungen. Zum anderen kann es durch Standortverlagerungen von großen Unternehmen⁵ zu starken Änderungen in den Innovationsaufwendungen kommen, ohne dass dahinter Veränderungen im Innovationsverhalten der Unternehmen stehen. Schätzungen zufolge zeigen jedoch die Innovationsaufwendungen in Ostdeutschland im Trend nach unten. Für Westdeutschland wird ein Anstieg prognostiziert.

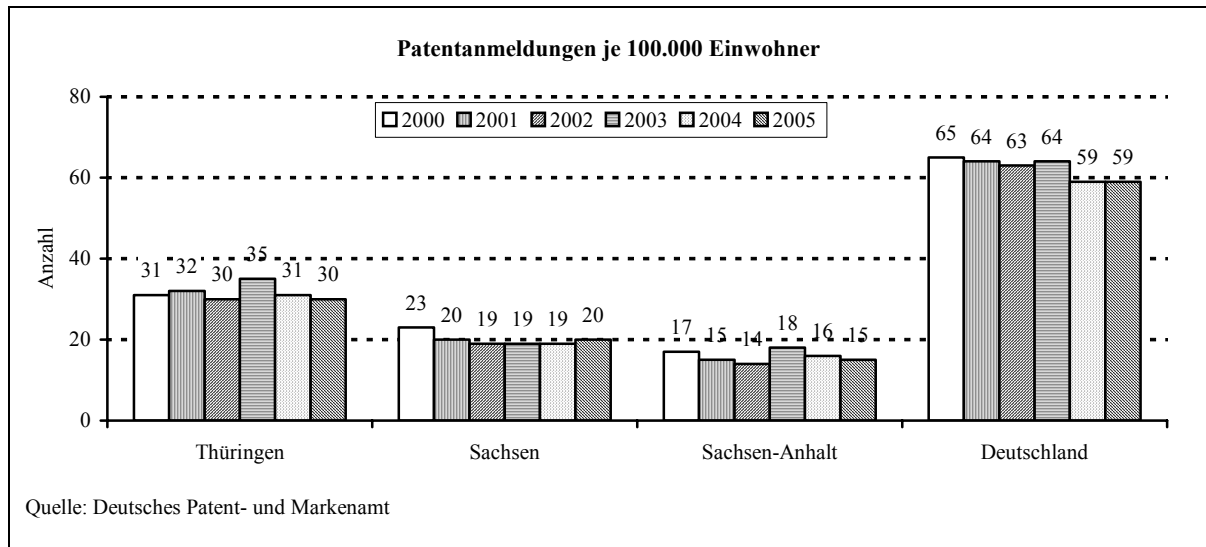


Der Vergleich des Innovationsaufwandes je Einwohner macht den Abstand zwischen der ost- und westdeutschen Wirtschaft bezüglich ihrer Innovationsaktivitäten deutlich. 2004 hat sich die Differenz der eingesetzten Mittel bei den laufenden Innovationsausgaben und den Investitionen für Innovationen im Verarbeitenden Gewerbe zwischen Ost- und Westdeutschland

⁴ Innovatoren in % aller Unternehmen

⁵ Standortverlagerungen insbesondere von und nach Berlin.

wieder vergrößert. Im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe gingen die Umsatzanteile mit Marktneuheiten erneut stark zurück, während die Rationalisierungserfolge durch Prozessinnovationen anstiegen. Die aktuelle Auswertung des ZEW⁶ hat ergeben, dass die ostdeutschen Unternehmen bei allen Erfolgsindikatoren unterhalb des westdeutschen Niveaus liegen.



Die M+E-Industrie ist die Branche mit der höchsten Anzahl der Patentanmeldungen: dabei haben die meisten Anmeldungen ihren Ursprung in den Bereichen Fahrzeuge, Maschinenelemente oder -einheiten, Messen und Prüfen sowie elektrische Bauteile.

Ein Großteil der Patentanmeldungen stammt von einem kleinen Anmelderkreis aus der Wirtschaft. Zu den größten Patentanmeldern zählten 2005 in Deutschland Siemens (2.398 Patente), Robert Bosch GmbH (2.149 Patente), DaimlerChrysler AG (1.899 Patente), Infineon Technologies AG (1.448 Patente) sowie Volkswagen AG (859 Patente). Aufgrund der Unternehmenssitze führen Baden-Württemberg mit 120 und Bayern mit 110 Patenten je 100.000 Einwohner die Landesliste der Patentanmeldungen seit Jahren an. Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt liegen bezüglich der Forschungsaktivitäten aufgrund der kleinbetrieblichen Struktur der Wirtschaft und der geringen Anzahl von Unternehmenszentralen bzw. Forschungs- und Entwicklungsabteilungen deutlich unter dem Bundesdurchschnitt.

Nach einer Befragung des ifo Institutes bei ost- und westdeutschen Unternehmen ist fehlendes Kapital immer noch ein bedeutendes Innovationshemmnis. Der von einer unzureichenden Eigenkapitaldecke ausgehende Problemdruck ist in Ostdeutschland jedoch wesentlich stärker ausgeprägt. Aber nicht nur fehlendes Eigenkapital sondern auch der Zugang zu Fremdkapital stellt für die ostdeutschen Unternehmen nach wie vor ein bedeutendes Innovationshemmnis dar.

⁶ Zentrum für europäische Wirtschaftsforschung GmbH

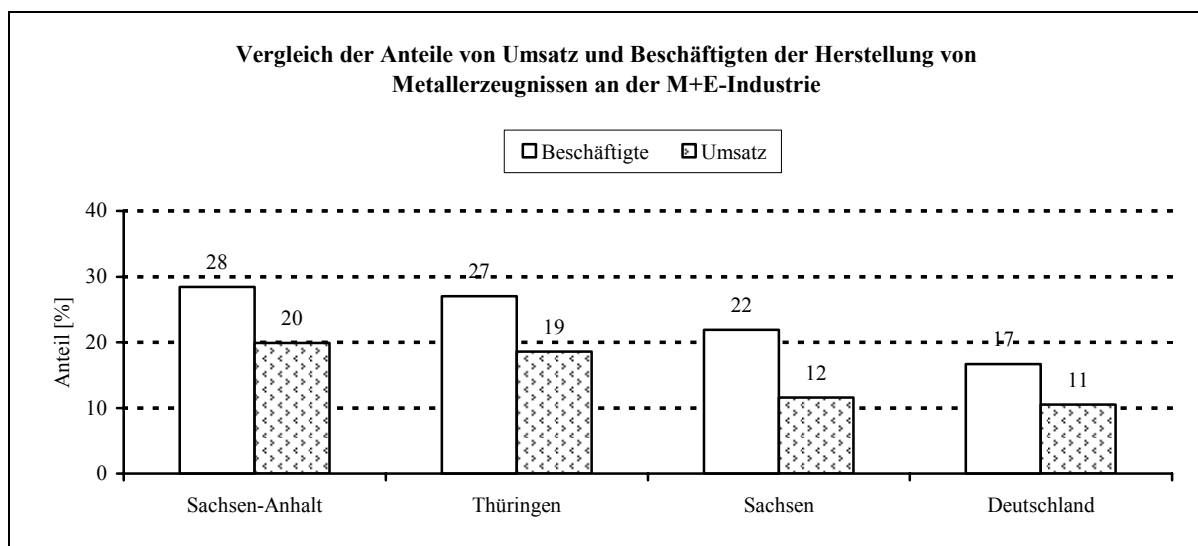
3 Branchenfokus Herstellung von Metallernzeugnissen

Die Herstellung von Metallernzeugnissen ist eine Branche mit teilweise sehr unterschiedlichen Zweigen. In der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ) ist die Branche unter der Nummer "28" erfasst.

WZ-Nr.	Bezeichnung
28	Herstellung von Metallernzeugnissen
28.1	Stahl- und Leichtmetallbau
28.2	Kessel- und Behälterbau
28.3	Herstellung von Dampfkesseln
28.4	Herstellung von Schmiede-, Press-, Zieh- und Stanzteilen
28.5	Oberflächenveredlung, Wärmebehandlung und Mechanik
28.6	Herstellung von Schneidwaren, Werkzeugen, Schlössern und Beschlägen
28.7	Herstellung von sonstigen Eisen-, Blech- und Metallwaren

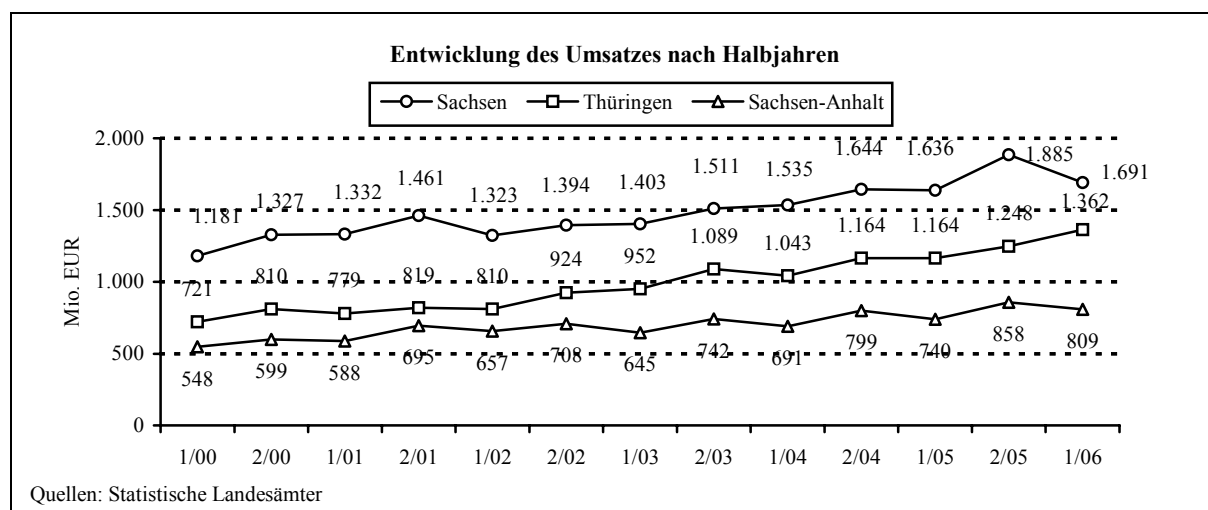
Innerhalb der M+E-Industrie steht die Herstellung von Metallernzeugnissen als eine bedeutende Zulieferindustrie am Anfang der Wertschöpfungskette. Die Herstellung von Metallernzeugnissen ist eine relativ arbeitsintensive Branche mit geringerer Wertschöpfung als die anderen Branchen der M+E-Industrie und überdurchschnittlicher Fertigungstiefe.

In Ostdeutschland bzw. Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt ist die Herstellung von Metallernzeugnissen stärker vertreten als im Bundesdurchschnitt bzw. in Westdeutschland. Mit einem Beschäftigtenanteil von 28 % hat die Herstellung von Metallernzeugnissen die höchste Bedeutung in der M+E-Industrie Sachsen-Anhalts, gefolgt von Thüringen mit einem Anteil von 27 % und Sachsen mit 22 %. Der Umsatzanteil der Herstellung von Metallernzeugnissen fällt wesentlich geringer als der Beschäftigtenanteil aus und zeigt die strukturellen Unterschiede im Vergleich zu den anderen Branchen der M+E-Industrie.



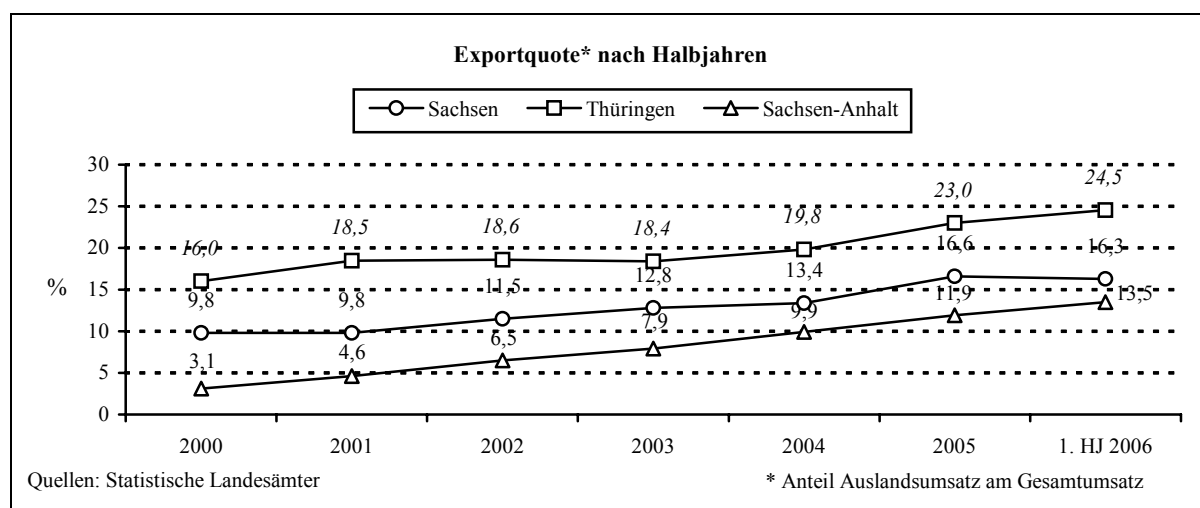
Im Durchschnitt sind in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt je Betrieb 63 Personen beschäftigt, was auf die Kleinteiligkeit der Branche innerhalb der M+E-Industrie hinweist. Bundesweit wird in der Herstellung von Metallernzeugnissen eine Betriebsgröße von 83 Personen erreicht.

3.1 Umsatz



Gemessen am Umsatz hält die Herstellung von Metallernzeugnissen bundesweit seit Jahren einen Anteil von 10 bis 11 % an der M+E-Industrie. In Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt schwankt der Anteil der Herstellung von Metallernzeugnissen zwischen 15 und 17 %; aktuell beträgt der Anteil 15 %. Da Branchen wie z. B. der Fahrzeugbau und die Mikroelektronik eine höhere Wachstumsdynamik aufweisen, hat die Herstellung von Metallernzeugnissen moderat an Bedeutung verloren. Die durchschnittliche Wachstumsdynamik erreichte in den vergangenen Jahren in Thüringen 10 % und in Sachsen und Sachsen-Anhalt jeweils 7 % - was einem guten Wachstum gleichkommt. Insgesamt erwirtschafteten die 1.000 Betriebe, die ein Drittel der M+E-Betriebe repräsentieren, im 1. Halbjahr 2006 einen Umsatz von 3,9 Mrd. EUR.

3.2 Auslandsumsatz

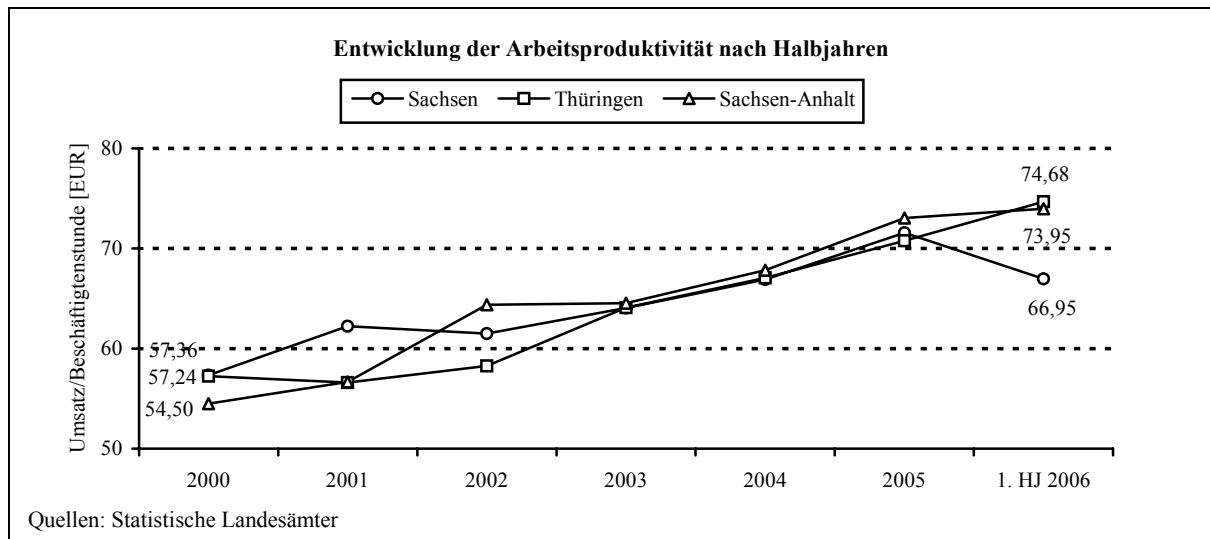


Als Zulieferer ist die Herstellung von Metallernzeugnissen primär auf die Bedienung der Lieferketten im Binnenmarkt spezialisiert. Jedoch zeigt die höhere Exportquote Westdeutschlands, dass die ostdeutschen Betriebe das Potenzial der Auslandsmärkte in Zukunft stärker ausnutzen sollten. Wobei sich die Betriebsgröße und die damit einhergehende Eigenkapitalchwäche und die eingeschränkten Finanzierungsmöglichkeiten als ein Hindernis für den na-

tionalen als auch internationalen Marktzugang erweisen und das Unternehmenswachstum erschweren.

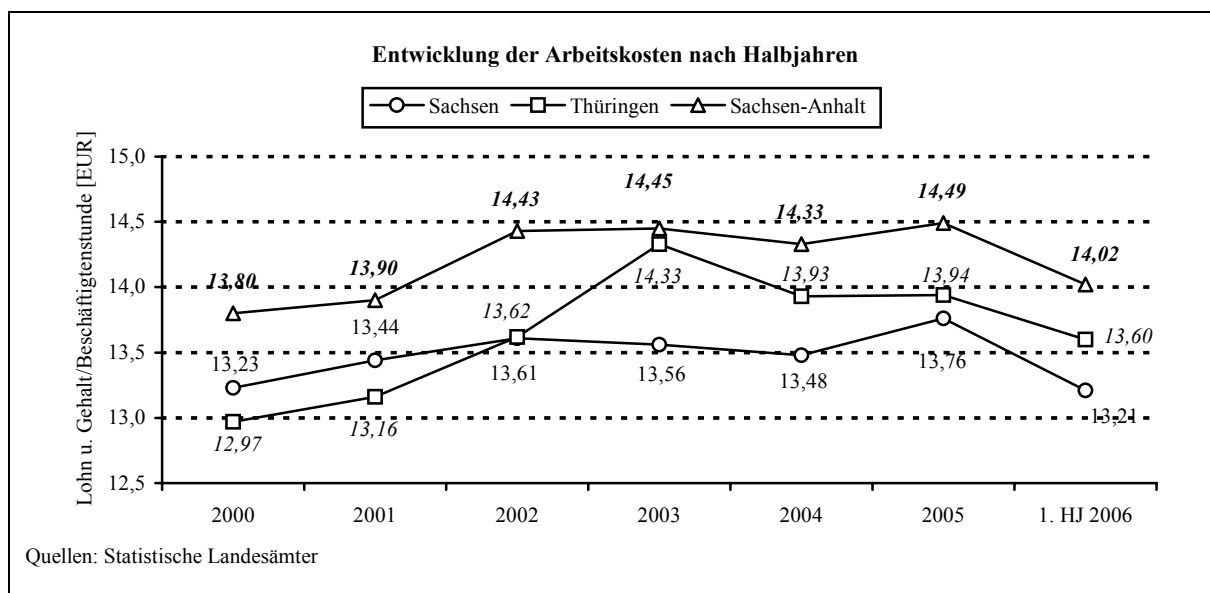
Die Herstellung von Metallerzeugnissen in Thüringen, die im Vergleich zu Sachsen und Sachsen-Anhalt eine höhere Umsatzdynamik aufwies, konnte sich ebenfalls besser an den Weltmärkten positionieren. Mit einer Exportquote von 24,5 % im 1. Halbjahr 2006 kam sie dem Bundesdurchschnitt von 29,1 % relativ nahe.

3.3 Arbeitsproduktivität



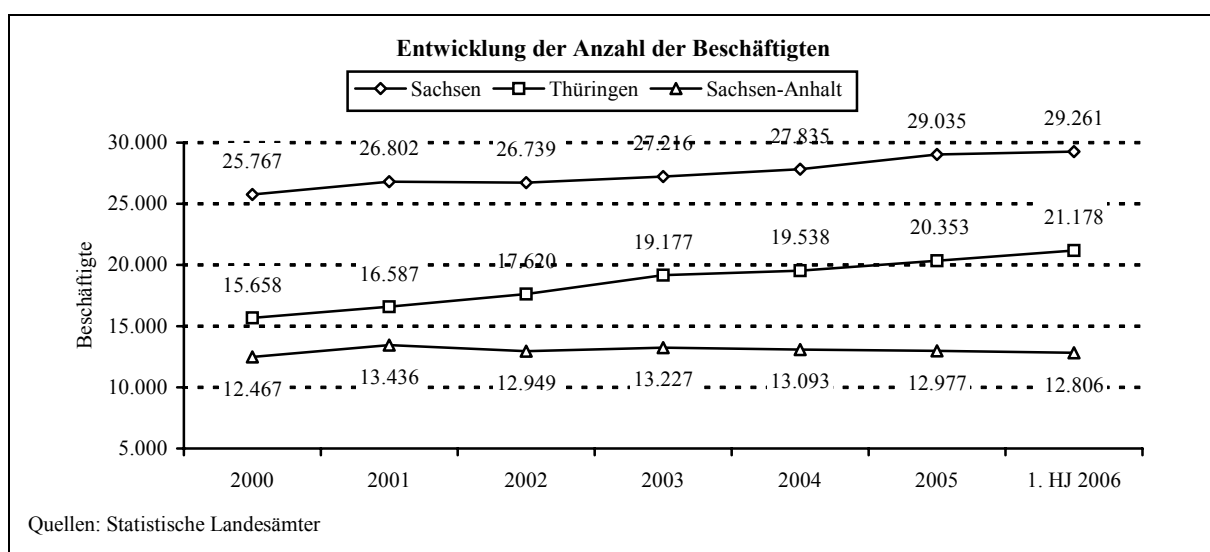
Als arbeitsintensive Branche weist die Herstellung von Metallerzeugnissen im Vergleich zur M+E-Industrie eine unterdurchschnittliche Arbeitsproduktivität auf. Im gewichteten Mittel von Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt wurde im 1. Halbjahr 2006 eine Arbeitsproduktivität von 70,96 EUR je Stunde erzielt. Somit wurde 73 % des bundesweiten Niveaus erreicht. Innerhalb der drei Länder lag die Arbeitsproduktivität 2003 bis 2005 auf nahezu gleichem Niveau. Im 1. Halbjahr 2006 fiel das Produktivitätswachstum in Sachsen im Vergleich zu Thüringen und Sachsen-Anhalt unterdurchschnittlich aus.

3.4 Arbeitskosten



Bundesweit lagen die Arbeitskosten in der Herstellung von Metallernzeugnissen im 1. Halbjahr 2006 bei 20,31 EUR. Im gewichteten Mittel betragen die Arbeitskosten in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt 13,50 EUR und erreichten damit 66,5 % des Bundesdurchschnitts. Das Verhältnis von Arbeitskosten und Arbeitsproduktivität hat sich in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt demnach günstiger entwickelt als im Bundesdurchschnitt und in Westdeutschland. Die vergleichsweise geringen Arbeitskosten machen die Herstellung von Metallernzeugnissen daher zu einer attraktiven Branche mit wettbewerbsfähigen Preisen am Standort Ostdeutschland.

3.5 Beschäftigung



Das solide Wachstum in der Herstellung von Metallernzeugnissen wurde innerhalb der letzten fünf Jahre in Thüringen und Sachsen durch einen weiteren Beschäftigungsaufbau untermauert. In Thüringen wurde die Beschäftigung seit 2000 sogar um ein Drittel aufgestockt. In

Sachsen-Anhalt stagnierte die Beschäftigung analog zur Entwicklung der gesamten M+E-Industrie. Insgesamt waren in der Herstellung von Metallereugnissen 63.245 Personen beschäftigt. Bundesweit waren in der Branche 563.872 Personen tätig. Das waren nahezu 5 % weniger als im Jahr 2000.

Zusätzlich griffen die Unternehmen verstärkt auf den Einsatz von Leiharbeitnehmern zurück. Laut Bundesagentur für Arbeit waren in der Tätigkeitsgruppe Metallereuger und –bearbeiter in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt 1.262 Personen tätig. Das entspricht einem Anteil von 11 % in dieser Berufsgruppe bundesweit. Weiterhin wird angenommen, dass Leiharbeiternehmer aus der Tätigkeitsgruppe Schlosser und Mechaniker ebenfalls für Unternehmen in der Herstellung von Metallereugnissen tätig sind⁷, so dass die Beschäftigung in dieser Branche unterzeichnet wird.

3.6 Aussichten

Die Herstellung von Metallereugnissen spielt eine wichtige Rolle innerhalb der M+E-Industrie in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt und hat sich im Verlauf der letzten fünf Jahre eine gute Wettbewerbsposition in der Wertschöpfungskette erarbeitet. Den Unternehmen gelang es, sich als Zulieferer für den Maschinen- sowie Fahrzeugbau zu etablieren. Dabei profitieren die Hersteller von Metallereugnissen nicht zuletzt von der zunehmenden Bedeutung insbesondere des Fahrzeugbaus und der wachsenden Nachfrage nach Vorleistungen. Die Finalisten zerlegen ihre Wertschöpfungsketten stärker und kaufen höhere Anteile an Vorleistungen extern zu. Die Kombination von Know how mit wettbewerbsfähigen Arbeitskosten prädestiniert die Hersteller von Metallereugnissen in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt als kompetente Zulieferer.

Bundesweit steht die Herstellung von Metallereugnissen aufgrund ihres Vorleistungscharakters als eine Branche mit relativ geringer Wertschöpfung (low tech) stärker im Fokus von Standortverlagerungen. Eine Untersuchung auf europäischer Ebene ergab, dass die Herstellung von Metallereugnissen in den bisherigen EU-15-Ländern zu den am stärksten rückläufigen Branchen zählt, in den zehn neuen EU-Mitgliedstaaten dagegen zu den wachsenden Branchen. Jedoch wird zunehmend auch das Thema Rückverlagerung bzw. Neuinvestitionen diskutiert. Dabei sollte die Attraktivität der ostdeutschen Unternehmen stärker in die Wahrnehmung potenzieller Investoren rücken: Die im Vergleich zu Osteuropa hohe Produktivität, eine hohe Qualität verbunden mit Liefertreue, eine moderne Infrastruktur sowie die hohe Rechtssicherheit sprechen für eine Investition in Ostdeutschland. Die bisherige Entwicklung der Hersteller von Metallereugnissen zeigt, dass die Standorte in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt vom Outsourcing in der Industrie profitiert haben und auch in Zukunft verstärkt Wachstumspotenzial erschließen können.

⁷ Die Statistik der Bundesagentur für Arbeit untergliedert die Leiharbeiternehmer nicht nach Branchen sondern nach Tätigkeiten.

4 Zusammenfassung und Ausblick

Im Zuge des weltweit kräftigen Wachstums und der anziehenden Binnennachfrage entwickelte sich die deutsche Wirtschaft im 1. Halbjahr 2006 besser als in den Vorjahren. Die Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt lieferten einen bedeutenden Wachstumsbeitrag innerhalb der einzelnen Länder. Das Umsatz- und Produktivitätswachstum sowie der kontinuierliche Beschäftigungsaufbau zeugen von einer zunehmend besseren Wettbewerbsposition der Unternehmen im In- und Ausland.

In der sächsischen Metall- und Elektroindustrie wurde durch die Produktionsausweitung im Kraftfahrzeugbau ein deutlich höheres Umsatzniveau als in den Vorjahren erreicht. Somit fielen die Wachstumsraten überdurchschnittlich aus; es wird aber für die Zukunft ein gemäßigtes Wachstum erwartet. Es kann angenommen werden, dass in Sachsen-Anhalt ebenfalls die Wachstumsdynamik nachlassen wird, die vor allem durch die boomende Photovoltaik vorangetrieben wird. Die gute Einschätzung der Geschäftslage, die gute Auftragslage und die hohe Kapazitätsauslastung deuten auf eine Weiterführung des Wachstums im Jahresverlauf in der Metall- und Elektroindustrie.

Laut Herbstgutachten der Wirtschaftsforschungsinstitute wird das Bruttoinlandsprodukt 2006 im Jahresdurchschnitt um 2,3 % zunehmen. Im kommenden Jahr wird sich die Wachstumsdynamik abschwächen und das Bruttoinlandsprodukt um 1,4 % ansteigen. Die Anhebung der Mehrwertsteuer und die Abschwächung der Weltkonjunktur werden die Absatz- und Gewinnaussichten der Unternehmen dämpfen. Angesichts der hohen Kapazitätsauslastung bleiben jedoch die Ausrüstungsinvestitionen aufwärts gerichtet und stützen das Wachstum. In der zweiten Jahreshälfte 2007 dürfte das Auslaufen der Abschreibungserleichterungen zum Vorziehen von Investitionen führen.

CGM und OSTMETALL sehen ihre tarifpolitischen Ansätze anhand der guten wirtschaftlichen Entwicklung und vor allem durch den Beschäftigungsaufbau in der Metall- und Elektroindustrie bestätigt. Mit der im Tarifabschluss erstmals vereinbarten Regelung zur Beförderung zusätzlichen Arbeitsplatzaufbaus haben die Tarifvertragsparteien einen entsprechenden Beitrag zum Beschäftigungsaufbau in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt geleistet.

Zum ersten Mal ist ein Bonus zur Schaffung neuer Arbeitsplätze integraler Bestandteil eines neuen Tarifabschlusses. Mit diesem bislang einmaligen Beschäftigungspakt haben CGM und OSTMETALL ein ganz neues Kapitel in der Tarifpolitik aufgeschlagen: die Tarifvertragsparteien haben sich darauf geeinigt, dass die Arbeitgeber 85 EUR pro Jahr und Beschäftigten als Rücklage bilden. Die Gesamtsumme wird mit der Schaffung neuer Arbeitsplätze verrechnet.

Anlage - Branchendefinition

Metall- und Elektroindustrie in der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2003 (WZ 2003):

WZ	Bezeichnung
27.3	Sonstige erste Bearbeitung von Eisen und Stahl
27.4	Erzeugung und erste Bearbeitung von NE-Metallen
27.5	Gießereien
28	Herstellung von Metallerzeugnissen
DK	Maschinenbau (29)
29	Maschinenbau
DL	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und –einrichtungen, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik (30 – 33)
30	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und –einrichtungen (Computerindustrie)
31	Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung (Elektrotechnik)
32	Rundfunk- und Nachrichtentechnik (Mikroelektronik, Halbleiterindustrie, Chipindustrie)
33	Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik, Herstellung von Uhren
DM	Fahrzeugbau (34 + 35)
34	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (Kraftfahrzeugbau)
35	Sonstiger Fahrzeugbau
35.2	Bahnindustrie (Schienenfahrzeugbau)

In Klammern gebräuchliche Synonyme.

Redaktionsschluss: Oktober 2006

Alle Angaben trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr

Alle Rechte vorbehalten

Herausgeber: OSTMETALL (Geschäftsstellensitz)
c/o Verband der Sächsischen Metall-
und Elektroindustrie e.V.
Washingtonstraße 16/16 A
01139 Dresden
Tel.: (03 51) 2 55 93-0
Fax: (03 51) 2 55 93 78

Christliche Gewerkschaft Metall
Jahnstraße 12
70597 Stuttgart

Tel.: (07 11) 24 84 78 80
Fax: (07 11) 24 84 78 821